



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Roman**

**Keiter, Heinrich  
Kellen, Tony**

**Essen, 1908**

3. Die Ritterromane

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34214**

das damalige England ergöhte. Mit diesen Erzählungen fängt eigentlich erst die englische Literatur an.

### 3. Die Ritterromane.

Das Kunstepos, das lange allein geherrscht hatte, wurde mehr und mehr durch *Prosa*romane verdrängt, die aber zunächst dieselben ritterlichen Stoffe behandelten wie die Kunstepen. Den Anfang machte Frankreich (der ältere englische „Apollonius“ um 1100 steht ganz vereinzelt da) und rief durch sein Beispiel auch in den anderen Ländern des Abendlandes, namentlich in *Spanien*, eine gewaltige Romanproduktion hervor. Damals lebte das höfische Epos unter Verstärkung des galant erotischen Elementes und der Zaubereien in den *Ritterromanen* wieder auf.

Eine außerordentliche Berühmtheit erlangte der „*Amadis von Gallien*“ (*Amadis de Gaule*). Dieser Abenteuerroman enthält zwar zahlreiche Entlehnungen aus den Dichtungen des bretonischen und byzantinischen Sagenkreises, spiegelt aber durch die Darstellung des Mittelaltums die Sitten, Gedanken und Stimmungen der damaligen höheren Kreise wieder.

Gegen 1350 tauchte zum erstenmal in Spanien der Roman von *Amadis de Gaula* auf, der sich vor den andern Ritterbüchern durch seine feine und anmutige Art und den glücklichen Aufbau auszeichnete. Der Roman scheint übrigens spanischer oder portugiesischer Erfindung zu sein, da ein französisches Vorbild bisher nicht nachzuweisen war.

Noch immer streiten sich die spanische und die portugiesische Literatur um die erste Gestalt des *Amadis de Gaula*.<sup>10)</sup> Man glaubt, daß die erste uns nicht erhaltene Gestaltung des *Amadisromans* in Portugal vor sich ging, einen portugiesischen *Trovador*, *Vasco Lobeira*, als Verfasser hat. Der Roman hat seinen Siegeslauf gleich bei seinem Erscheinen durch die Halbinsel gemacht, und man bezeichnet ihn nicht mit Unrecht als den Urahnen des modernen Romans, denn nach einer Seite hin bricht

<sup>10)</sup> Für ein portugiesisches Original trat am kräftigsten Theoph. Braga: *Amadis de Gaula* (1873) ein; für ein spanisches Ludwig Braunfels: *Kritischer Versuch über den Amadis*, Leipzig 1876.

er mit allen Überlieferungen. Nicht mehr sind es hier die Liebes-  
tränke, die unbewußt Mann und Weib zu einer glühenden Ver-  
einigung führen, es ist das menschliche Empfinden, die frei-  
wählende Individualität.<sup>17)</sup>

Die erste (1492 oder 1508) gedruckte kastilische Bearbeitung  
des Amadis stammt von Garci-Ordonez de Montalvo (sie ist  
um 1480 geschrieben).

Der Inhalt ist kurz folgender: Lange vor Artus zog  
einmal der König Perion von Gaula als fahrender Ritter  
umher und entbrannte für die Königstochter von Kleinbritan-  
nien in heißer Liebe. Das Kind dieser Liebe, Amadis, wurde  
in einem Kasten ins Meer gesetzt, aber gerettet und in Schott-  
land erzogen. Amadis erwuchs zu dem besten und gewaltigsten  
Ritter aller Zeiten heran, erlebte zahlreiche Abenteuer und  
vermählte sich schließlich mit seiner vielgeliebten Oriane, der  
Tochter des Königs von Großbritannien.

Der Amadisroman wurde in der Bearbeitung Montal-  
vos rasch auf beiden Seiten der Pyrenäen berühmt. Herberay  
des Essarts übersetzte auf Veranlassung Franz I. 8 Bücher des  
Werks ins Französische, ohne sich sklavisch an das Original zu  
binden (1540—1548). Die außerordentlich beifällige Auf-  
nahme des Amadis veranlaßte weitere Übersetzungen (12  
Bücher bis 1556) und Nachahmungen (24 Bücher bis 1615).  
Im Anfang des 17. Jahrhunderts wurden die sämtlichen Ro-  
mane zusammengefaßt und unter dem Titel Roman des Romans  
in 7 Bänden veröffentlicht (Paris 1626—1629); ja, noch am  
Schluß des 18. Jahrhunderts konnte Graf Tressan einen Auszug  
aus dem Roman mit Erfolg veröffentlichen<sup>18)</sup>

<sup>17)</sup> Dr. Karl von Reinhardstoettner: Portugiesische Literatur-  
geschichte. Leipzig, G. F. Göschen, 1904. S. 45.

<sup>18)</sup> Amadis aus Gallien. Neu übersetzt vom Grafen Tressan.  
Aus dem Französischen von W. C. S. Mylius. Leipzig 1782.  
2 Bände. — E. Baret: De l'Amadis de Gaule et de son influence  
sur les moeurs et la littérature au 16. et au 17. siècle.  
2. édition. Paris 1873. — L. Braunfels: Kritischer Versuch  
über den Roman Amadis von Gallien. Leipzig 1876. — W.  
Seibt: Einfluß des französischen Rittertums und des Amadis  
von Gallien auf die deutsche Kultur. Frankfurt a. M. 1886  
(Programm).

Nach Deutschland wurde der Amadisroman kurz vor 1569 gebracht und 1569—1570 von dem Buchhändler Siegismund Feierabend zu Frankfurt a. M. in deutscher Übersetzung herausgegeben.<sup>19)</sup>

Sobald der Amadis gedruckt war, erschien mehr als 50 Jahre lang eine ganze Reihe von phantastischen Rittergeschichten, deren fahrende Helden einem edlen Minnedienst huldigen und einen endlosen Kampf gegen Gewalt, List und Zauberei führen.

Von dem Amadisroman ist der eigentliche Liebesroman in Frankreich ausgegangen. Er hat zwei Jahrhunderte hindurch in immer umfänglicheren Bearbeitungen die ganze Kulturwelt überschwemmt.

Portugiesischen Ursprungs ist der *Palmeirim de Inglaterra*, den im Jahre 1544 *Francisco de Moraes*, ein Bediensteter des Infanten Dom Duarte, verfaßte, und den Cervantes (*Don Quijote* I, 6) als einzig in seiner Art rühmte. Heute steht es aus inneren und äußeren Gründen fest, daß die beiden Spanier *Luis Hurtado* und *Miguel Ferrer* nicht die Verfasser, sondern nur die flüchtigen Übersetzer des Romanes des Moraes sind, der sich in gleicher Weise durch Feinheit der Auffassung, Geschick in der Charakterdarstellung und Gewandtheit der Sprache auszeichnet.<sup>20)</sup> Wie es im Geiste der Zeit lag, konnte man dem Weiter-spinnen des jedenfalls viel gelesenen und oft übersetzten Romans nicht widerstehen; so fand der *Palmeirim* seine Fortsetzung in des *Diogo Fernandes* *Dom Duardos* (1587) und dieser hinwiederum in des *Balthazar Goncalves Lobato* *Dom Charisel de Bretanha* (1602).<sup>21)</sup>

Auch in Deutschland waren die ältesten Vorbilder und Vorläufer des Romans teils die auf fremden Sagenstoffen

<sup>19)</sup> Das 1. Buch des „Amadis“ ist 1857 von A. von Keller nach dieser ältesten deutschen Bearbeitung in der „Bibliothek des Stuttgarter literarischen Vereins“ (40. Publikation) wieder herausgegeben worden. In dieser Ausgabe finden sich auch Fischarts Reime auf den „Amadis“.

<sup>20)</sup> E. Michaelis de Vasconcellos: Versuch über den Ritterroman *Palmeirim de Inglaterra*. Halle 1883. (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für romanische Philologie, VI.)

<sup>21)</sup> Dr. R. v. Reinhardtstöttner, a. a. O. S. 103 f.

beruhenden *Kunstpöpen*, teils die aus dem Zusammenhang der Sage sich ablösenden und unabhängig von einer umfassenden Sagenwelt sich bildenden *poetischen Erzählungen* und unter diesen wieder vorzugsweise diejenigen, denen fremdländische, romanische Stoffe zum Grunde liegen. Noch aus dem 13. Jahrhundert stammt eine Prosaübersetzung eines französischen *Lanzelotromans* (sie ist uns aus der Wende des 13. zum 14. Jahrhunderts in niederdeutscher, etwas später auch in oberdeutscher Fassung erhalten). Mit dem Sinken der Kunstpoesie schwand im 14. und 15. Jahrhundert der Geschmack des hörenden und lesenden Publikums an der poetischen Form dieser Erzählungen und zugleich auch an dem Stoffe derselben noch nicht sofort; vielmehr kleidete sich derselbe in die der damaligen Kulturstufe zusagende Gestalt der Prosa, und so haben wir denn außer den wenigen Spuren prosaischer Bearbeitungen fremder Epopöen aus dem 13. Jahrhundert, bereits aus dem 15. Jahrhundert poetische Erzählungen von *Tristan und Isolde*,<sup>22)</sup> von *Wigalois*, von *Flos und Blanfflos*, sowie von *Pontus und Sidonia*, *Hugschapler Loher* und *Maller*, *Fierabras* und viele andere.

Der Roman von „*Pontus und Sidonia*“, einer der gelesensten und berühmtesten, ist zugleich der einzige, der auf deutscher Grundlage ruht; es ist die auch mit Veränderung der Namen romanisierte altenglische, noch dem 14. Jahrhundert angehörige und sogar teilweise alliterierende Erzählung von „*Hornschild and maiden Rimenild*“ („*Rind Horn*“ bei Fr. Mülfert). Aus dem Französischen wurde „*Pontus und Sidonia*“ in der Mitte des 15. Jahrhunderts übersetzt durch Eleonore, geborene Prinzessin von Schottland, vermählt an den Erzherzog Siegmund von Österreich; die Übersetzung wurde sehr oft gedruckt.<sup>23)</sup>

Der „*Hugschapler*“ (*Hugo Capet*, dessen fabelhafte Geschichte der Roman enthält) ist zu Anfang des 15. Jahr-

<sup>22)</sup> *Tristan und Isolde*. Prosaroman des 15. Jahrhunderts, herausgegeben von Friedr. Pfaff. Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart. 152. Band. 1881.

<sup>23)</sup> P. Wüst: Die deutschen Prosaromane von *Pontus und Sidonia*. Dissertation. Marburg 1904.

hundert<sup>s</sup> von Margarete, Herzogin von Lothringen, übersetzt worden. Von derselben Verfasserin rührt auch der Roman „Loher und Maller“ her, der zum karolingischen Sagenkreise gehört; geschrieben wurde derselbe 1404 und von der Tochter der Verfasserin, Elisabeth, vermählten Herzogin von Nassau-Saarbrücken, 1437 in das Deutsche übersetzt, 1514 gedruckt und 1805 von Fr. Schlegel neu bearbeitet (er befindet sich im 7. Bande seiner Werke).<sup>24)</sup>

„Hierabras“ stammt gleich „Loher und Maller“ aus dem karolingischen Sagenkreise und ist seit 1533 in Deutschland bekannt.

Die „Melusine“ wird feltischen Ursprungs sein; aus dem Französischen wurde dieses Buch 1456 durch Düring von Ringoltingen (Ruggeltingen aus Bern) übersetzt, und diese Übersetzung wurde schon 1474 gedruckt. Die „Magelone“ ist erst 1535 gleichzeitig mit dem „Kaiser Octavianus“ ins Deutsche übersetzt worden.

Vielfach wurden auch die deutschen höfischen Epen in Prozaromane umgeschrieben und gedruckt. Später wurden auch spanische Romane ins Deutsche übersetzt.

Steinhöwel, Arzt in Göttingen, suchte durch seine Übersetzungen aus der italienischen Renaissanceliteratur den Geschmack für die Antike zu beleben. Sein Hauptwerk ist der Esopus (um 1480), worin er lateinisch und deutsch eine Sammlung äsopischer Fabeln und mittelalterlicher Novellen nach verschiedenen lateinischen Quellen bietet.<sup>25)</sup> Unmittelbar aus einer lateinischen Vorlage stammt u. a. Der Römer Tat,<sup>26)</sup> nach der um die Mitte des 14. Jahrhunderts in England entstandenen Novellenammlung Gesta Romanorum. In dieses Hauptmagazin der älteren Novellistik waren bereits die besten Erzählungen der Disciplina clericalis des bekehrten Juden Petrus

<sup>24)</sup> Loher und Maller: Ritterroman, erneuert von R. Simrock. Stuttgart 1868.

<sup>25)</sup> Herausgegeben von H. Osterley. Bibliothek des Literarischen Vereins. Stuttgart. 117. Band.

<sup>26)</sup> Herausgegeben von A. v. Keller. Quedlinburg 1841. Die lateinische Quelle wurde herausgegeben von H. Osterley. Berlin 1875. Neuhochdeutsche Übersetzung von Th. Gräffe. 3. Auflage. Leipzig 1905. 2 Bände.

Alphonse (geboren 1062) übergegangen, die auch ins Altfranzösische übersetzt wurden.

Neben den prosaischen Auflösungen von Heldengedichten oder großen poetischen Erzählungen wurden insbesondere sehr volkstümlich der „Till Eulenspiegel“ aus dem 15., die „Schildbürger“ und das Buch vom „Doctor Faust“ im 16. Jahrhundert. Es ist aber selbstverständlich, daß jene Volksbücher hinter den höheren Anforderungen der Kunst weit zurückbleiben.

Der Doctor Faust wurde der Träger all der dunklen Geschichten, wie sie schon früher von angeblichen Zauberern erzählt wurden.

Mit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts wurde Till Eulenspiegel der Träger der Schalksnarrenstreiche, wie sie in den verschiedensten deutschen Gauen erzählt wurden.<sup>27)</sup> Till Eulenspiegel hat aus den Schwänken und Schelmenstreichen der Amis, Kalenberg und aller Volksnarren sich ein schweinsledern kugelfestes Wams zusammengeflickt, an dem, wie bei seinem Vetter Marcolph, jederlei Tugend und Weisheit, die Tapferkeit an der List, höhere Bildung am hausbackenen Verstand, Gelehrsamkeit am Bauernwitz, abprallt und stumpf wird.

Als in der Mitte des 15. Jahrhunderts die Buchdruckerkunst erfunden worden war, konnten die in Prosa umgesetzten alten Epen schon bald über das Land verbreitet werden. Es waren dies die sog. Volksbücher, ein Zweig der Literatur, der sich bis in die neueste Zeit erhalten hat. Diese Bücher, zum Teil mit rohen Holzschnitten geschmückt, wurden auf Märkten und Kirchmessen feilgeboten und brachten die Gelden- und Liebesgeschichten, sowie die Schwänke tief ins Volk hinein.<sup>28)</sup> Noch heute liebt in Frankreich die Landbevölkerung von Karl dem Großen in den Volksbüchern der „blauen Bibliothek“ (Bibliothèque bleue).

<sup>27)</sup> Herausgegeben von H. Kunst. Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. u. 17. Jahrh. 55. u. 56. Band. Halle 1885. Neuhochdeutsch bearbeitet von K. Pannier in Reclams Universal-Bibliothek.

<sup>28)</sup> J. Görres: Die deutschen Volksbücher. Heidelberg 1807. — G. Schwab: Buch der schönsten Geschichten und Sagen. Stuttgart 1836. 2 Bde. — Volksbücher. Herausgegeben von G. D. Marbach. Leipzig 1838 ff. 44 Bde. — Deutsche Volksbücher nach den echtsten

An die Stelle der Sammlungen gereimter Beispiele, Fabeln, Schwänke (Facetien) und Novellen, die im Mittelalter beliebt waren, traten die in Prosa abgefaßten Schwänke, die teils aus lokalen, teils aus internationalen Quellen stammten. Diese oft sehr derben Erzählungen bieten reiches Material zur Beurteilung der damaligen Kulturzustände.

Im 16. Jahrhundert mehrte sich in den höheren, nach und nach vom Volksleben sich ablösenden, ja demselben sich entgegensetzenden Ständen der Geschmack an dem Fremdländischen, an den wunderbaren, phantastischen und oft monströsen Schilderungen, welche die französische Literatur schon in ihren älteren Poesien und oft noch grotesker in den späteren prosaischen Bearbeitungen derselben darbot; es wurde außer den Stücken wie *Tristan*, *Flos* u. a., die der Buchhändler *Feierabend* zu Frankfurt im Jahre 1578 in dem vielgelesenen, auch noch zu unserer Zeit von v. d. Hagen teilweise erneuerten *Buch der Liebe* sammelte, insbesondere der bereits erwähnte *Madis* aus Frankreich eingeführt, und mit ihm die Bezeichnung *Roman*.

Der selbständige deutsche Prosaroman machte durch *Jörg Wickram* aus Colmar (gestorben zwischen 1556 und 1562) seine ersten schüchternen Versuche. Wickram schrieb ehrbare kleinbürgerliche Erzählungen, die der deutschen Jugend gewidmet sind. Er gab in seinem „*Goldfaden*“<sup>29)</sup> und in der Erzählung „*Von guten und bösen Nachbarn*“ die ersten selbstständigen Novellen, wozu er sich durch Bearbeitung einiger aus Frankreich eingeführter Romane, wie „*Pontus und Sidonia*“, „*Ritter Galmy*“ u. a. geschult hatte.<sup>30)</sup>

---

Ausgaben hergestellt von R. Simrock. Berlin u. Frankfurt 1839 ff. Neue Auflage 1886 ff. — Volksbücher des 16. Jahrhunderts, herausgegeben von J. Bobertag. Deutsche Nationalliteratur. 25. Bd. Stuttgart, Union. — v. d. Bergh: *De nederlandsche Volksromans*. Amsterdam 1837:

<sup>29)</sup> Erneuert von Klemens Brentano. Heidelberg 1809. Neuer Abdruck in der *Fruchtschale*. München, R. Piper, 1906.

<sup>30)</sup> Ueber die Anfänge der deutschen Romandichtung im engeren Sinne vgl. Wilhelm Scherer: *Die Anfänge des deutschen Prosaromans und Jörg Wickram von Colmar*. Straßburg, Karl J. Trübner, 1877. — J. Bobertag: *Geschichte des Romans in Deutschland*. I. 1. Abteilung. Breslau 1876.

Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts ergözte man sich mit Vorliebe an den romantischen Erzählungen des Mittelalters. Der Sagenkreis Karls des Großen und der Tafelrunde, die Ritter- und Abenteuerromane bildeten noch immer die Lieblingslektüre der höheren Gesellschaft. Im Zeitalter der Renaissance wurden im Roman wie im Drama an Stelle der Lehnstreue und der Religion die Liebe und die Ehre die treibenden Kräfte.

#### 4. Die Novellen. — Rabelais. — Cervantes. — Die Schelmenromane.

Im 16. Jahrhundert wandelte sich das Fabliau in die Novelle um. Die Übersetzung von Boccaccio trug dazu bei, das neue Genre noch beliebter zu machen. In Frankreich entstanden aus den am Hof erzählten Geschichten die „Cent nouvelles nouvelles“ und der „Heptaméron“. Diese Erzählungen spiegeln den vielfach frivolen Geist der Zeit wieder und dienen lediglich der Unterhaltung.

Die „Cent nouvelles nouvelles“ sind der erste Versuch, den italienischen Novellenschatz in die französische Literatur einzuführen. Sie sind um die Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden und wurden 1486 zuerst gedruckt. Wahrscheinlich sind sie von Antoine de La Sale (1388—1461) redigiert.

Marguerite de Valois (1492—1549), Schwester Franz I., die den König Heinrich von Navarra heiratete, schrieb den Heptaméron, eine Novellensammlung nach dem Vorbilde von Boccaccios Decamerone, die 72 contes umfaßt. Es sind vorzugsweise Liebesgeschichten, die auf Hof- oder sonstigen Ereignissen der Zeit beruhen und die verschiedenen Spielarten der Liebe behandeln.

Die Hochflut der abenteuerlichen Ritterromane veranlaßte den berühmten französischen Satiriker Rabelais zu seinem gegen die gesamte Romantik gerichteten, tollphantastischen, grotesk-derben Roman von den Riesen Gargantua und Pantagruel 1532 und 1535, in Deutschland nachgebildet von Fischart) und den großen spanischen Dichter Cervantes zu seinem „Don Quijote“ (1605 und 1615, erste deutsche Bearbeitung 1621), der in wehmütigem Spotte die ideale Verstiegtheit des Helden mit der gemeinen Prosa